

# **Erziehungskonzept**

## **Grundschule Großenbaumer Allee**

**Stand – November 2024**

- 1 Einleitung
- 2 12-Felder-Schema
- 3 Beratungsgespräche des VHT
- 4 Classroom Management
- 5 Einzelgespräch
- 6 Elternarbeit
- 7 Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
- 8 Individualisierte Maßnahmen
- 9 Kinderparlament
- 10 Klassendienste
- 11 Klasse-Kinder-Spiel
- 12 Klassenrat
- 13 Klassensprecher
- 14 Paten
- 15 Schüler\*innen und Lehrer\*innen Beziehung
- 16 Team-Teaching
- 17 Time-out-Plan
  - 17.1 Die Grundlagen
  - 17.2 Umgang mit Unterrichtsstörungen
  - 17.3 Die Regeln
    - 17.3.1 In den Klassen
    - 17.3.2 In der Mensa
    - 17.3.3 In der OGS – Gruppe / Schulhof
  - 17.4 Time-out-Plan
    - 17.4.1 Die Schritte - Unterricht
      - 17.4.1.1 Time-Out-Plan – Unterricht – Jahrgänge 1 und 2
      - 17.4.1.2 Time-Out-Plan – Unterricht – Jahrgänge 3 und 4

#### 17.4.2 Die Schritte - OGS

17.4.2.1 Time-Out-Plan – Mensa– Jahrgänge 1 und 2

17.4.2.2 Time-Out-Plan – Mensa– Jahrgänge 3 und 4

17.4.2.3 Time-Out-Plan – Gruppe / Schulhof – Jahrgänge 1 und 2

17.4.2.4 Time-Out-Plan – Gruppe / Schulhof – Jahrgänge 1 und 2

## 1. Einleitung

Die folgenden Leitgedanken bilden den Ausgangspunkt unseres Erziehungskonzeptes. In diesen spiegeln sich die Wertvorstellungen wieder, die für Lehrkräfte, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Basis für die Umsetzung des Erziehungskonzeptes darstellen.

Unsere Leitgedanken sind:

- Schülerinnen und Schüler leben und lernen gemeinsam in einer vertrauensvollen Gemeinschaft, in der das soziale Lernen ein wesentlicher Bestandteil ist.
- Lehrerinnen und Lehrer planen gemeinsam Entwicklungsziele und setzen diese um, beraten sich über Schülerinnen und Schüler und treffen Vereinbarungen.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung und OGS unterstützen die Schule und tragen ihre Entwicklung mit.
- Eltern sind für uns Partner in Beratungsgesprächen über ihre Kinder. Sie unterstützen uns engagiert und konstruktiv und organisieren Feste und Feiern.

Um in einer Gemeinschaft leben und lernen zu können, sind gemeinsam erarbeitete, verbindliche Regeln, Umgangsformen und Werte unabdingbar. Diese sollen von allen Beteiligten getragen und umgesetzt werden; erst dann können Erziehung und das Leben in unserer schulischen Gemeinschaft gelingen.

Gemäß dem Leitgedanken möchten wir eine Lernumgebung schaffen, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen, in der sich Kinder und Erwachsene angenommen fühlen, Stärkung und Zuwendung erfahren und ihre Individualität entfalten können. Dabei gilt der Grundsatz: Ich respektiere die Meinung des Anderen und habe Achtung vor ihm. Das bedeutet darüber hinaus, dass ich mich als Teil einer Gemeinschaft, in der vereinbarte Regeln gelten, verstehe und entsprechend handele.

Durch Partizipation, Regeln und klare Konsequenzen sowie durch die Nutzung geeigneter Verfahren, wie beispielsweise praktizierte Mitbestimmung im Klassenrat und Kinderparlament, lernen die Schülerinnen und Schüler Bedürfnisse, Anliegen und Konflikte zu artikulieren und lösungsorientiert anzugehen. Sie lernen eigene Grenzen und die der Anderen kennen und finden zu einem möglichst friedlichen Miteinander.

Grundlage für das Erziehungskonzept ist das 12-Felder-Schema. Es zeigt eine Übersicht über die Maßnahmen, die an unserer Schule in der pädagogischen Arbeit umgesetzt werden (grün markiert). Ausgeführt sind ebenfalls Maßnahmen, die sich noch in Erprobung befinden (blau markiert) und erst nach durchgeführter Evaluation über die Implementierung in das Erziehungskonzept beraten wird. Darüber hinaus sind Maßnahmen aufgeführt, die wir in das Erziehungskonzept aufgenommen werden könnten (rot markiert).

Das vorliegende Erziehungskonzept wurde am XX.XX.XXXX in der Schulkonferenz erstmals verabschiedet und wird vom Kollegium in regelmäßigen Abständen evaluiert und überarbeitet.

## 2. - 12 – Felder - Schema

In dem unten aufgeführten 12-Felder-Schema werden Maßnahmen der Prävention und Intervention auf mehreren Ebenen beschrieben, mit denen bzw. an deren Weiterentwicklung die Schule zurzeit arbeitet (s. farbliche Markierung - die in grün gesetzten Maßnahmen sind etabliert, die in blau gesetzten sind aktuelle Entwicklungsvorhaben und die in rot gesetzten Maßnahmen sind mögliche Entwicklungsvorhaben. Das 12-Felder-Schema dient dabei als eine Hilfe zur Systematisierung und Gliederung der verschiedenen Maßnahmen.

- **universell**  
In der untersten Zeile werden grundlegende Methoden und Angebote aufgeführt, die sich in ihrer Anwendung gleichermaßen an alle Schüler\*innen unserer Schule richten. Die Maßnahmen

kommen demnach allen zugute und sollen u.a. auch Risiken vorbeugen, von denen potentiell alle Schüler\*innen betroffen sind.

- **selektiv**  
Horizontal darüber werden Maßnahmen für Schüler\*innen benannt, die in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung mehr, intensivere und gezieltere Lern- und Verhaltensunterstützung benötigen.
- **indiziert**  
Beim Ausbleiben des Fördererfolges über einen längeren Zeitraum kommt es im Rahmen der indizierten Prävention und Intervention zu einer umfassenderen Diagnostik sowie stärkerer Individualisierung und Intensivierung der Unterstützung. In dieser Zeile werden daher noch umfangreichere und hoch individualisierte Unterstützungsangebote aufgeführt, die sich an einzelne Schüler\*innen richten.

Grundsätzlich gilt es die Komplexität und Beweggründe von herausforderndem Verhalten auch im Kontext ihrer Entstehung anzuerkennen und verstehen zu lernen. Im Rahmen der individuellen Förderung werden durch eine vertiefte Auseinandersetzung und differenzierte Diagnostik der Ausgangslage mit ihren vielen Facetten im Sinne der Kompetenzorientierung Ansatzpunkte, Merkmale, Formen und daraufhin konkrete Maßnahmen für eine effektive Förderung erarbeitet. Dabei wird der Blick, auf der Basis positiver Schüler-Lehrer-Beziehungen und im Unterricht, zunächst auf die Ebene der universellen Maßnahmen zur Intervention und Prävention gerichtet. Die gesamte Lerngruppe bleibt dabei im Fokus und wird gestärkt. Parallel gilt es entsprechend der individuellen Bedarfslage nach zusätzlicher emotionaler und sozialer Förderung unterstützende Angebote für Einzelne bzw. den Einzelnen zu entwickeln.

Bei der Auswahl und Umsetzung geeigneter Maßnahmen wird stets das Grundprinzip „Prävention vor Intervention“ verfolgt. Es gilt das Umfeld so zu gestalten, dass es den Schüler\*innen ermöglicht und sie motiviert, sich angemessen zu verhalten. Sind die präventiven Angebote für Schüler\*innen nicht ausreichend, folgen weiterführende intervenierende Maßnahmen.

Im 12-Felder-Schema werden alle präventiven und intervenierenden Maßnahmen aufgelistet, die grundsätzlich an unserer Schule Anwendung finden.

grün - etablierte Maßnahmen | blau - aktuelle Entwicklungsvorhaben | rot – mögliche Entwicklungsvorhaben

	Individuum	Klasse	Schule	System
<b>indiziert</b> - für Schüler*innen mit hohem Risiken -	<ul style="list-style-type: none"> <li>- S-L-Beziehung</li> <li>- Verstärkerplan</li> <li>- Einzelgespräche</li> <li>- positive Rückmeldungen</li> <li>- "Warme Dusche"</li> <li>- individualisierte Maßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Diagnostik</li> <li>- Team-Teaching Stunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenarbeit Schule / OGS</li> <li>- gemeinsame Fortbildungen mit OGS</li> <li>- Förderplangespräche mit den Eltern</li> <li>- individuelle Absprachen mit außerschulischen Fachkräften</li> </ul>
<b>selektiv</b> - für Schüler*innen mit erhöhten Risiken -	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verstärkerplan</li> <li>- positive Rückmeldungen</li> <li>- "Warme Dusche"</li> <li>- individualisierte Maßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Team-Teaching Stunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teamzeit</li> <li>- Förderplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Maßnahmen im Netzwerk</li> <li>- Beratungsgespräche OGS außerschulische Hilfen</li> <li>- Elternsprechtage</li> </ul>
<b>universell</b> - für alle Schüler*innen -	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SL-Beziehung</li> <li>- "Warme" Dusche"</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klasse-Kinder-Spiel</li> <li>- Klassenrat</li> <li>- <b>Lubo aus dem All</b></li> <li>- Time-out-Plan mit Konsequenzen</li> <li>- Classroom-Management</li> <li>- Diagnostik</li> <li>- Sterne für positives Verhalten</li> <li>- Team-Teaching-Stunden</li> <li>- Klassendienste</li> <li>- Klassensprecher*in</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pädagogisches Leitbild</li> <li>- einheitliches Regelwerk</li> <li>- <b>Time-out-Plan mit Konsequenzen</b></li> <li>- <b>Motto des Monats</b></li> <li>- <b>Lesepause</b></li> <li>- <b>bewegte Pause</b></li> <li>- <b>Streitschlichter</b></li> <li>- Paten</li> <li>- Kinderparlament</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Maßnahmen im Netzwerk</li> <li>- außerschulischer Hilfen</li> <li>- Beratungsgespräche OGS</li> <li>- Zusammenarbeit Schule/OGS</li> </ul>

### 3. Beratungsgespräche OGS

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gilt sowohl für den Vor- als auch für den Nachmittag. Lehrkräfte und das Personal der OGS arbeiten gemeinsam in Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler. Die Regeln und Strukturen sind gemeinsam vereinbart worden und werden gemeinsam umgesetzt.

Das Leitungsteam der OGS trifft sich einmal in der Woche mit der Schulleitung, um sich auszutauschen und zu beraten.

### 4. Classroom Management

Mit Hilfe des classroom managements wird ein Orientierungsrahmen für alle Lerner geschaffen werden, der nicht nur für mehr aktive Lernzeit im Sinne des kognitiven Lernens sorgt, sondern auch Schülerinnen und Schülern eine unterstützende Struktur zur erfolgreichen Bewältigung von Lernprozessen als auch Unterstützung beim sozial-emotionalen Lernen bietet.

Unter classroom management sind alle Aktivitäten zu verstehen, die Lehrkräfte unternehmen, um eine Lernumgebung zu gestalten, die sowohl curriculares als auch emotionales und soziales Lernen ermöglicht. Es gibt verschiedene Dimensionen des classroom managements die zur Ausgestaltung einer Lernumgebung zur Förderung kooperativen Arbeitens beitragen. Das Ziel ist ein gemeinsam gestalteter Rahmen, der Schülerinnen und Schülern (individuell) strukturierte Lernumgebungen schafft, die ihnen bestmögliche Lern- und Entwicklungschancen bieten.

Die Klassenregeln, die zu Anfang jeden Schuljahres mit den Kindern besprochen werden, sind gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt. An einer gemeinsamen Handhabung der Konsequenzen bei Nichtbeachten der Klassenregeln ist an einem Pädagogischen Ganztage gearbeitet worden. Gegebenenfalls werden bei einzelnen Kindern Verstärkerpläne eingesetzt, um positives Verhalten zu verstärken. Falls nötig, gibt es auch die Möglichkeit, Verstärkerpläne für die ganze Klasse oder eine Tischgruppe einzusetzen.

Einige Bausteine des Classroom Managements wie z.B. der Time-Out Plan, das KlasseKinderSpiel sind in allen Klassen gleich eingeführt und somit Bestandteil des Gesamtkonzeptes der Schule.

Erzieherische Fragestellungen im System Schule können nur in gemeinsamer Verantwortung aller Lehr- und OGS-Kräfte basierend auf dem Leitbild der Schule entwickelt und umgesetzt werden.

### 5. Einzelgespräche

Ein Einzelgespräch mit den Schülerinnen und Schülern dient vor allem dazu, die Selbstreflexion der Kinder anzuregen. Es kann wirkungsvoll eingesetzt werden, um Widerstände auszuräumen, Konflikte zu klären, Erwartungen transparent zu machen, aber auch Regeln und Konsequenzen zu vermitteln.

Es bedarf einer guten Vorbereitung und Rahmenbedingungen, um zu einer gemeinsamen tragbaren Lösung zu kommen. Bei der Vorbereitung geht es vor allem um die Klärung der Ziele für dieses Gespräch unter Einbeziehung der Situation, der Gründe und des Blicks des Kindes einzubeziehen. Der Vorteil des Einzelgesprächs ist, dass das Kind sich nicht vor einer Gruppe oder Klasse öffnen muss und die Chance besteht, dass das Kind sich öffnet, um auch über Gefühle und Persönliches zu reden.

### 6. Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule muss aufgebaut, gepflegt und mit Widerständen muss konstruktiv umgegangen werden. Schule und Elternhaus haben immer ein

gemeinsames Interesse: die Schülerin oder den Schüler. Eine vertrauensvolle, offene, von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler zum Wohle des Kindes ist unverzichtbar. Unser Ziel, die Kinder zu selbständigen, eigenverantwortlichen und teamfähigen Menschen heranzubilden, kann nur gelingen, wenn auch die Eltern in diesem Sinne ihr Kind begleiten und mit den Pädagogen in Kontakt bleiben.

Über eine gute Zusammenarbeit gilt es in den verschiedenen Gremien der Schule im Austausch zu bleiben, Transparenz zu schaffen und auch neue Wege zu gehen.

## 7. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen

Erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen gemäß § 53 Schulgesetz NRW (SchulG) setzen ein Fehlverhalten eines Schülers oder einer Schülerin voraus. Sie sind Reaktionen auf Störungen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule oder auf Gefährdungen von Personen oder Sachen und dienen der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule sowie dem Schutz von Personen und Sachen. Sie können angewendet werden, wenn eine Schülerin oder ein Schüler Pflichten verletzt. Pflichtverletzungen liegen insbesondere dann vor, wenn der Unterricht oder sonstige Schulveranstaltungen durch Worte, Taten oder Unterlassen gestört werden. Ordnungsmaßnahmen sind:

- der schriftliche Verweis
- die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe
- der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen
- die Androhung der Entlassung von der Schule
- die Entlassung von der Schule
- die Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes
- die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes.

Die Anwendung von Ordnungsmaßnahmen ist in der Regel möglich, wenn erzieherische Einwirkungen gem. § 53 Abs. 2 SchulG nicht ausreichen oder bereits durchgeführte erzieherische Einwirkungen auf die Schülerin bzw. den Schüler keine Verhaltensänderung bewirken konnten. Eine Ausnahme hiervon ist möglich, wenn das Fehlverhalten so schwerwiegend ist, dass erkennbar ein ausschließliches pädagogisches Handeln nicht ausreichend ist.

Zu den erzieherischen Einwirkungen gehören insbesondere

- das erzieherische Gespräch
- die Ermahnung
- Gruppengespräche mit Schülerinnen, Schülern und Eltern
- die mündliche oder schriftliche Missbilligung des Fehlverhaltens
- der Ausschluss von der laufenden Unterrichtsstunde
- die Nacharbeit unter Aufsicht nach vorheriger Benachrichtigung der Eltern
- die zeitweise Wegnahme von Gegenständen
- Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedergutmachung angerichteten Schadens
- die Beauftragung mit Aufgaben, die geeignet sind, das Fehlverhalten zu verdeutlichen.

Über die Festsetzung von Ordnungsmaßnahmen entscheidet die Schulleiterin oder der Schulleiter, wenn ein schriftlicher Verweis, die Überweisung in eine parallele Lerngruppe oder der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht oder sonstigen Schulveranstaltungen in Betracht gezogen wird. Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann sich durch die von der Lehrerkonferenz berufene Teilkonferenz beraten lassen oder ihr die Entscheidungsbefugnis übertragen. Die Teilkonferenz entscheidet grundsätzlich, wenn die Androhung der Entlassung von der Schule oder die Entlassung von der Schule angewendet werden soll, weil die Schülerin



oder der Schüler durch schweres oder wiederholtes Fehlverhalten die Erfüllung der Aufgaben der Schule oder die Rechte anderer ernstlich gefährdet oder verletzt hat.

Im Gegensatz zur erzieherischen Einwirkung, gegen die lediglich eine Beschwerde möglich ist, handelt es sich bei einer Ordnungsmaßnahme um einen Verwaltungsakt, der mit Widerspruch angefochten werden kann.

## **8. Individualisierte Maßnahmen**

Zu den individualisierten Maßnahmen zählen sämtliche Absprachen, Fördermaßnahmen, aber auch Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, die bezüglich eines Kindes getroffen werden. Dies sind Absprachen die unmittelbar den Unterricht oder die OGS-Zeit betreffen. Ebenso fallen aber auch Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, die mit den Eltern abgesprochen werden, darunter.

## **9. Kinderparlament**

Ein Leitgedanke unserer Schule ist, dass Schülerinnen und Schüler gemeinsam in einer vertrauensvollen Gemeinschaft leben und lernen, in der das soziale Lernen ein wesentlicher Bestandteil ist. Wir bringen ihnen Beteiligungsformen näher und erziehen sie zu einem demokratischen, selbstständig handelnden Menschen. Die Schüler\*innen sollen erfahren, dass demokratisches Handeln Grundlage unseres alltäglichen Lebens sein muss, in ihrem unmittelbaren Umfeld zu finden ist und umzusetzen gilt.

Eine aktive Mitarbeit der Kinder in demokratischen Organisationen und Entscheidungsprozessen wird bereits mit der Wahl der Klassensprecherin oder des Klassensprechers umgesetzt. Darauf aufbauend setzen die Kinder sich mit weiteren demokratischen Organisationsformen wie dem Klassenrat und dem Kinderparlament auseinander. Demokratisches Lernen geschieht anhand von realen Problemen, Vorhaben, Fragestellungen der Kinder, der Klasse oder der gesamten Schule. Hierbei können sie ihre Möglichkeiten und Chancen, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen, die sie in ihren Rechten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung haben, konkret erfahren und umsetzen. Dabei ist es notwendig, sich an demokratische Prinzipien zu halten, die das Miteinander in diesen Organisationsformen regeln. Dazu gehört die Freiheit der Meinungsäußerung, die Gleichheit aller Kinder, der Respekt vor Mehrheitsentscheidungen und die Toleranz gegenüber anderen Kindern und Meinungen.

Die Klassensprecher\*innen treffen sich regelmäßig, um die Belange zu besprechen, die die ganze Schulgemeinschaft betreffen, z. B. Planung von Festen, Pausengestaltung, Schulordnung usw. Hier werden Beschlüsse gefasst, Kritikpunkte gesammelt („Was stört uns?“) und die Zukunft geplant („Was wünschen wir uns?“). Gemeinsame Projekte werden evaluiert. Die Klassensprecher sammeln hierzu die Meinungen der Klassenräte. Die Kinder fertigen von den Sitzungen ein Protokoll an und laden schriftlich zu den Konferenzen ein. Die Beschlüsse der Kinderkonferenz werden über die Klassensprecher in die Klassen getragen.

## **10. Klassendienste**

Durch das Ausführen eines Klassendienstes übernehmen die Schüler\*innen Verantwortung, selbstständiges Handeln und Selbstorganisation. Ein Dienst bedeutet aber auch, dass man ihn verlässlich und regelmäßig ausübt. Die Schüler\*innen tragen aktiv an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens bei.

## 11. KlasseKinderSpiel

Das „Klasse-Kinder-Spiel“ basiert auf lerntheoretischen Grundlagen und ist eine Form der Verhaltenssteuerung durch die Belohnung von positivem Arbeitsverhalten bei Schüler\*innen während der Arbeitsphasen im Unterricht.

Durch das KlasseKinderSpiel sollen gemeinsam erarbeitete Regeln zum Sozial- und Arbeitsverhalten spielerisch eingeübt und positiv verstärkt werden.

Die Klasse wird in zwei oder mehr Teams aufgeteilt. Es werden erwünschte Verhaltensweisen für die Arbeitsphase festgelegt. Das Spiel startet während einer zuvor festgelegten Lernphase. Für jede Verhaltensweise, die den Vereinbarungen widerspricht, erhält das jeweilige Team einen (Negativ-)Punkt (Foul) durch den Schiedsrichter (Lehrer). Auch die möglichen Fouls, also die störenden Verhaltensweisen, werden vor Spielbeginn geklärt und verabredet. Die Mannschaft mit dem besten Verhalten bzw. der geringsten Punktzahl am Ende der Spielzeit gewinnt eine Gruppenbelohnung. Auch diese Belohnung wird zuvor gemeinsam vereinbart.

*Ziele:*

- Förderung der gegenseitigen Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Beachtung von Regeln
- Lernzeit im Unterricht erhöhen
- Gruppenzusammenhalt und Lernklima verbessern
- Unterrichtsstörungen verringern
- Aufmerksamkeit im Unterricht erhöhen
- Selbstkontrolle der Schüler\*innen verbessern
- Erfolgserleben bei angemessenem Verhalten ermöglichen
- Motivation zum Anwenden sozialer Fertigkeiten erhöhen

## 12. Klassenrat

Der Klassenrat fördert demokratisches Miteinander und Partizipation in der Institution Schule. Er ist das demokratische Forum einer Klasse.

In den Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die Schüler\*innen über selbstgewählte Themen: über die Gestaltung und Organisation des Lernens und Zusammenlebens in Klasse und Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte, über gemeinsame Planungen und Aktivitäten.

Die Vergabe fester Rollen mit klaren Rechten, Anforderungen und Pflichten trägt entscheidend zum Gelingen des Klassenrats bei. Der klar strukturierte Ablauf bildet ein Gerüst für Diskussionen und Entscheidungsprozesse – so erleichtert er den Schüler\*innen, sich auf die Inhalte der gemeinsamen Diskussionen zu konzentrieren.

## 13. Klassensprecher\*in

Spätestens bis zu den Herbstferien wählen alle Klassen unserer Schule jeweils zwei Schülerverepreter\*innen: Klassensprecher\*in und Stellvertreter\*in; jeweils ein Mädchen und einen Jungen. In der Regel werden die Klassensprecher\*in für ein Schuljahr gewählt.

Vor der Wahl werden die Aufgaben, die mit diesem Amt verbunden sind, besprochen. Die Klassensprecher\*in sollen als Bindeglied zwischen Schüler\*innen und Lehrer\*innen agieren. Sie vertreten die Interessen der Schüler\*innen einer Klasse, geben Vorschläge der an die Lehrkräfte weiter, tragen Kritik

an die Lehrkräfte weiter, nehmen an den Sitzungen des Kinderparlamentes teil und informieren die Klasse über die Sitzungen.

#### **14. Paten**

Um den Schulanfängern den Einstieg in das Schulleben zu erleichtern, stehen ihnen die Viertklässler zur Seite als Ansprechpartner\*in bei Problemen oder sie geben Tipps für den Schulalltag der Erstklässler. Die älteren Schüler\*innen geben ihren Paten auch ein Gefühl von Sicherheit und können helfen anfängliche Sorgen und Ängste abzubauen. Jedem Schulanfänger wird ein(e) erfahrene(r) Mitschüler\*in als Pate / Patin zugeordnet. Den Schulanfängern soll der Start in das Schulleben und ihre Integration in die Schule mit Hilfe eines Helfersystems erleichtert werden. Vor allem in den ersten Schulwochen, aber auch während des ganzen Jahres sind die Viertklässler\*innen wichtige Bezugspersonen in der Pause, die mit den jüngeren Kindern spielen und sich bei kleineren Schwierigkeiten oder Streitereien um sie kümmern und vermitteln. Für die Viertklässler\*innen bedeutet es einerseits, dass sie Verantwortung für andere übernehmen, andererseits wird das Selbstwertgefühl gestärkt, in dem sie Wertschätzung und Anerkennung von ihren Patenkindern erfahren.

#### **15. Schüler\*innen - Lehrer\*innen - Beziehung**

Eine der bekanntesten Untersuchungen von Unterricht ist die Meta-Meta-Studie „Visible Learning“ von John Hattie (Reusser, 2010, S. 176). Es wurde analysiert, welche Unterrichtsmerkmale die größten Effekte auf den Lernerfolg haben. Das Ergebnis: Individuelles Feedback (Effektstärke 0,73) und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schülerin oder Schüler (0,72) stehen ganz oben in der Rangliste der wichtigsten Erfolgsfaktoren für guten Unterricht. Anhand der Hattie-Studie wird deutlich, dass die Qualität der Lehrer\*innen-Schüler\*innen-Interaktion im Unterricht eine signifikante Rolle einnimmt. Besonders bei Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten gilt es die Komplexität und Beweggründe von herausforderndem Verhalten ihre Entstehung zu verstehen. Im Rahmen der individuellen Förderung werden durch Diagnostik und die Nutzung der kollegialen Beratung Ansatzpunkte, Merkmale, Formen und daraufhin konkrete Maßnahmen für eine Förderung erarbeitet. Dabei wird der Blick zunächst auf die universellen Maßnahmen zur Intervention und Prävention gerichtet. Die gesamte Lerngruppe bleibt dabei im Fokus und wird gestärkt. Parallel gibt es entsprechend der individuellen Bedarfslage nach zusätzlicher emotionaler und sozialer Förderung individuelle unterstützende Angebote in der Schule bzw. die Eltern werden beraten eine Diagnostik und außerschulische Förderangebote zu nutzen.

#### **16. Team-Teaching**

Teamenteaching findet statt, wenn zwei Lehrkräfte oder eine Lehrkraft und eine Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase zeitgleich den Unterricht in einer Lerngruppe durchführen. Letzteres wird auf Grund der Stellenbesetzung fast ausschließlich umgesetzt. Durch das gemeinsame Unterrichten in einer Lerngruppe haben die beteiligten Kräfte eine gute Grundlage, um sich über die Lerngruppe auszutauschen und individuelle Fördermaßnahmen sowie Maßnahmen im Rahmen des Classroom Managements festzulegen.

#### **17. Time-Out-Plan**

##### **17.1 Grundlagen**

Unterrichtsstörungen sind in fast allen Klassen gegeben und haben fast immer eine negative Auswirkung auf das Unterrichtsgeschehen. Der Unterricht wird dadurch immer wieder unterbrochen; dies wirkt sich auf die Qualität des Unterrichts aus. Wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht stören, sind sie sich jedoch meist nicht bewusst, dass sie dabei die Rechte anderer verletzen. Letztlich tun sie das, was sie tun möchten und handeln, um ihre Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen

Auf der Suche nach pädagogisch sinnvollen und funktionierenden Möglichkeiten, diesen Schülerinnen und Schülern zu helfen und die Unterrichtsstörungen zu vermeiden, haben wir ein Time-Out-Konzept entwickelt. Das Konzept zielt darauf, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu stärken und sie für die Einhaltung von Regeln zu sensibilisieren.

Ziel ist es einen entspannten, ungestörten Unterricht zu ermöglichen, jedoch auch den störenden Schülerinnen und Schülern zu helfen.

Grundlage des Konzeptes ist die Anerkennung, dass Lehrkräfte, OGS-Personal und Schülerinnen und Schüler sich in der Schule in einer Gemeinschaft befinden, die durch klare Regeln und Konsequenzen gekennzeichnet ist.

Alle Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern werden über das Time-Out-Konzept informiert.

## **17.2 Umgang mit Unterrichtsstörungen**

Stört eine Schülerin oder ein Schüler den Unterricht, so wird sie / er respektvoll ermahnt und darauf hingewiesen, sich an die vereinbarten Regeln zu halten. Dies erfolgt zuerst über Blickkontakt, dann über eine mündliche Erinnerung und am Ende über eine gelbe Karte.

Unterbricht die Schülerin oder der Schüler nach diesen drei Ermahnungen erneut den Unterricht, verlässt sie / er mit einem Time-Out-Plan – s. Anlage – den Klassenraum und hat nun zwischen 5 und 10 Minuten Zeit, sich über die Situation, die zum Verlassen des Klassenraumes geführt hat, Gedanken zu machen und den Plan zu bearbeiten. Nach dieser Zeit, die über eine Sanduhr sichtbar ist, kommt die Schülerin oder der Schüler selbstständig zurück in den Klassenraum und legt den bearbeiteten Time-Out-Plan auf den Tisch der Lehrkraft.

Nach jeder Doppelstunde und bei einem Lehrer\*innenwechsel beginnt der Time-Out-Plan bei Schritt 1. Alle verteilten gelben Karten werden auf einer Liste eingetragen.

Es gibt zwei verschiedene Ausführungen; ein Plan für die Jahrgänge 1 und 2 und ein Plan für die Jahrgänge 3 und 4, um den entsprechenden Schreibleistungen Rechnung zu tragen.

In den meisten Situationen ist diese Auszeit außerhalb des Klassenraumes und eingeforderte Dokumentation ausreichend, damit die Schülerin oder der Schüler wieder am Unterricht teilnehmen kann. Sollte diese Maßnahme jedoch keine Wirkung erzielt haben und der Unterricht wird weiterhin gestört, erhält die Schülerin oder der Schüler die rote Karte. Dies hat die Konsequenz, dass der Klassenraum verlassen und in der Partnerklasse an mitgegebenen Aufgaben gearbeitet werden muss. Die Eltern werden von der Klassenlehrkraft mit Hilfe des Time-Out-Plans über die Situation informiert.

Sollte der Fall eintreten, dass es dem Schüler oder der Schülerin nicht gelingt ruhig zu arbeiten, erfolgt als letzter Maßnahmenschritt ein Anruf bei den Eltern. Der Schüler oder die Schülerin muss vorzeitig aus der Schule abgeholt werden.

Sollte eine Schülerin oder ein Schüler in einem Zeitraum drei Time-Out-Pläne erhalten haben, erfolgt ein Anruf bei den Eltern, um sie über die gehäuft auftretenden Unterrichtsstörungen durch das Fehlverhalten ihres Kindes zu informieren. In diesem Gespräch können, falls erforderlich, weitere individuelle Absprachen getroffen werden.

## **17.3 Die Regeln**

### **17.3.1 Die Regeln im Unterricht**

Darauf haben wir uns geeinigt:

- Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
- Ich bin freundlich und fair.
- Ich bin leise und höre gut zu.
- Ich gehe sorgfältig und ordentlich mit allen Materialien um.
- Ich bin arbeitsbereit und gebe mir Mühe.
- Ich bleibe an meinem Platz.

### **17.3.2 Die Regeln in der Mensa**

- einfügen

### **17.3.3 Die Regeln in den OGS Gruppen / auf dem Schulhof**

- einfügen

## **17.4 Time-out-Plan**

### **17.4.1 Die Schritte - Unterricht**

1. Schritt: Verwarnung mit Blickkontakt
2. Schritt: mündliche Verwarnung (Ich sage dem Kind, was ich von ihm möchte.)
3. Schritt: gelbe Karte (wird kommentarlos auf den Platz des Kindes gelegt)
4. Schritt: Bearbeitung des Time-out Plans (das Kind bearbeitet seinen Time-out Plan vor der Klasse und mit Eieruhr)  
→ Nach drei bearbeiteten Time-out Plänen innerhalb kurzer Zeit erfolgt ein Anruf bei den Eltern.
5. Schritt: rote Karte (das Kind geht in eine andere Klasse und erhält einen Elternbrief auf seinen Time-out Plan)
6. Schritt: Anruf bei den Eltern und das Kind abholen lassen
  - Jedes Kind hat bei jedem Fachlehrer eine neue Chance und fängt wieder bei Schritt 1 an.
  - Die Time-out Pläne verbleiben in der Schule.

#### **17.4.1.1 Time-Out-Plan – Unterricht – Jahrgänge 1 und 2**

- einfügen

#### **17.4.1.2 Time-Out-Plan – Unterricht – Jahrgänge 3 und 4**

- einfügen

#### **17.4.1.3 Time-Out-Plan – OGS – Essen**

- einfügen

### **17.4.2 Die Schritte OGS**

**17.4.2.1 Time-Out-Plan – Mensa – Jahrgang 1 und 2**

- einfügen

**17.4.2.2 Time-Out-Plan – Mensa – Jahrgang 3 und 4**

- einfügen

**17.4.2.3 Time-Out-Plan – Gruppe / Schulhof – Jahrgang 1 und 2**

- einfügen

**17.4.2.4 Time-Out-Plan – Gruppe / Schulhof – Jahrgang 3 und 4**

- einfügen